

Predigt über Lukas 24,36-48 am 25.04.2011 in Ittersbach

Ostermontag

Lesung: Jer 25,8-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Jesus erscheint vor seinen Jüngern. Wie ist das möglich? – Wie kann so etwas geschehen? – Da geraten wir in Erklärungsnot. Es ist schlicht weg nicht mit unseren menschlichen Möglichkeiten zu erklären. Es ist einfach so. Hören Sie selbst aus dem 25. Kapitel es Lukasevangeliums:

36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: **Friede sei mit euch!** 37 Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. 38 Und er sprach zu ihnen: **Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?** 39 **Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.** 40 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße.

41 Als sie aber **noch nicht glaubten vor Freude und sich verwunderten**, sprach er zu ihnen: **Habt ihr hier etwas zu essen?** 42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. 43 Und er nahm's und aß vor ihnen.

44 Er sprach aber zu ihnen: **Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.** 45 **Da öffnete er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden,** 46 **und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; 47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem, 48 und seid dafür Zeugen.**

Lk 24,36-48

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Beim Reden über die Auferstehung tritt Jesus selbst unter sie. Er vergegenwärtigt sich. Über was reden wir, wenn zusammenkommen? - Ist das unser Thema? – Das Wunder der Auferstehung? – Das Wunder der Auferstehung ist einmalig. Jesus ist der erste Mensch der neuen Schöpfung. Aber dieses Wunder ist eine unerschöpfliche Energiequelle. Aus diesem einmaligen Wunder fließen wieder Wunder und weitere Wunder. Unser Herr lebt. Er lebt, weil er auferstanden ist. Das hat Folgen. Mit einem lebendigen Herrn können wir in Kontakt treten. Wir beten. Wir lesen die Bibel. Wir feiern Gottesdienste und teilen Brot und Wein aus. Das heißt mit anderen Worten. Es gibt viele Orte und Situationen in unserem Leben, die es uns ermöglichen dem auferstandenen Herrn zu begegnen.

Gehen wir doch noch einmal den Weg, den die Jünger gegangen sind. Sie haben erzählt von einer Begegnung mit dem Auferstandenen. Zwei sind diesem Jesus begegnet. Sie kommen zu denen, die es noch nicht glauben können. Sie erzählen, was sie erlebt haben. Es gibt viele Geschichten, die davon erzählen, was sie erlebt haben. Jüngerinnen und Jünger, Männer und Frauen – sie sind diesem Jesus begegnet und haben von ihrem Erleben berichtet.

Ich möchte Sie heute auf einen kleinen Weg mitnehmen. Wir wollen anhand von Bildern von den Geschichten hören, die da geschehen sind. Der Maler Gebhard Fugel hat in den Jahren von 1908 bis 1932 136 Schulwandbilder gemalt. In diesen Bildern malt er biblische Geschichten von der Entstehung der Welt bis zur Offenbarung des Johannes. Geboren ist Gebhard Fugel 1863 in Ravensburg. Er verstarb 1939 in München. Bekannt wurde er durch die Schulwandbilder. Die Originale hängen im Diözesanmuseum in Freising. Doch sind einige Werke auch in Kirchen und anderen Gebäuden zu sehen. Bekannt ist sein Panorama von Jerusalem mit der Kreuzigung Jesu in Altötting. In einer Rotunde steht der Betrachter in der Mitte. An den Wänden des runden Gebäudes kann er dann sich um seine Achse drehen und das Gesamtwerk an der Wand bewundern.

Bekannt wurde ich mit Gebhard Fugel bei den Christusträgern. Wir hatten eine Sammlung mit 100 Schulwandbildern, wie sie viele Jahre hindurch im Unterricht verwendet worden waren. Viele Jahre habe ich mit diesen Bildern in Schule und Kindergarten gearbeitet. Die großen Plakate haben die Kinder und Jugendlichen stets beeindruckt und ihnen ein Verständnis der biblischen Geschichten geöffnet. Wir haben dann Dias von diesen Bildern angefertigt, die mich noch heute begleiten. Sechs Bilder beschreiben die Geschichten der Auferstehung. Ich lade Sie ein, diese Bilder mit mir zu betrachten.

Das erste Bild führt uns in die Totenwelt. Die Auferstehung Jesu hat nicht nur die Welt der Lebenden verändert. Einschneidende Veränderungen ergaben sich auch im Totenreich. Im ersten

Petrusbrief (1 Pet 3,19) steht, dass Jesus den Geistern im Totenreich gepredigt hat. Auch die Verstorbenen, die das Evangelium von Jesus Christus nicht gehört hatten zu Lebzeiten, sollen von der himmlischen Welt nicht ausgeschlossen sein. Das Bild zeigt, wie der auferstandene Herr mit Engeln und Siegesfahne in das Totenreich einbricht. Auch dort warten sehnsüchtig die Geister Verstorbener auf die Erlösung. Sie strömen Christus mit seinen Engeln entgegen. Nachdem die Auferstehung Jesu das Totenreich in seinen Grundfesten erschüttert hat, geschieht die Auferstehung auch in unserer Welt.

Das nächste Bild nimmt die Erzählung der Auferstehung bei Matthäus auf. Die Hohepriester und Pharisäer hatten Pilatus gebeten, Wachen vor das Grab zu stellen. So sollte verhindert werden, dass die Anhänger Jesu den Leichnam stehlen, um die Auferstehung vorzutäuschen. Doch die Jünger Jesu sind am Grab nicht zu finden. Ein Erdbeben erschüttert die Gegend um das Grab. Die Wachen stürzen zu Boden und sind wie betäubt. Ein Engel rollt den Stein von des Grabes Tür und der auferstandene Herr schreitet in den österlichen Morgen. Matthäus weist uns darauf hin, dass die Freunde Jesu nicht mit seiner Auferstehung gerechnet haben, seine Feinde sehr wohl.

Das dritte Bild findet sich auch in unserer Kirche. Es ist nun durch die Leinwand verdeckt. Die Frauen kommen zum Grab Jesu. Sie finden den Stein weggerollt und das Grab leer. Maria von Magdala bleibt zurück. Sie sucht den Leichnam Jesu. Da begegnet ihr ein Mann. Sie hält ihn für einen Gärtner. Die Tränen in ihren Augen verhindern, dass sie richtig sieht. Sie fragt den Mann, ob er etwas über den Verbleib des Leichnams wüsste. Da spricht sie Jesus an: „**Maria!**“ – Da erkennt sie Jesus und fällt vor ihm nieder. Fugel malt den Auferstandenen in weißen Kleidern und mit einer Schaufel. Er verbindet damit die Vorstellung Marias von dem Gärtner mit der tatsächlichen Gestalt des Auferstandenen. Jesus wehrt Maria ab, die ihn umarmen möchte. Maria ist ganz vom Staunen und von der Freude geprägt. Sie geht dann zu den Jüngern und berichtet, was sie erlebt hat. Aber die Jünger tun sich schwer. An eine Auferstehung zu glauben, scheint ihnen zu ungeheuerlich.

So kommen wir zum vierten Bild, das wir auf der anderen Seite der Kanzel auch sehen. Es ist die Geschichte der Emmausjünger. Das Bild in unserer Kirche zeigt die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Sie wollen allem entgehen. Erst mussten sie das Leiden und Sterben Jesu verkraften. Nun verwirren sie die Erzählungen der Frauen, die sagen, dass er lebe. Sie gehen. Sie lassen alles hinter sich auch die Erinnerungen an Jesus. Da gesellt sich ein Mann zu ihnen. Er fragt nach dem Grund ihrer Traurigkeit. Sie erzählen ihm alles. Mehr und mehr nimmt der Fremde den Gesprächsfaden in seine Hände. Er erklärt. Er hilft ihnen zum Verstehen. Alles hat einen Sinn. Das merken sie jetzt. Sie erkennen in dem Fremden aber immer noch nicht Jesus.

Geht es uns da nicht oft ähnlich? - Oft ist Jesus unerkannt unter uns. Das ist keine Seltenheit. Er ist da. Er ist immer da. Er ist auch da, wenn wir ihn gedanklich ausschließen. Er ist auch da,

wenn wir nicht über ihn reden wollen. Er ist immer da. Er ist auch da, wenn wir ihn vergessen. Er ist auch da, wenn wir über ihn reden und ihn doch nicht meinen, sondern uns selbst loben wollen, weil wir Angst haben vor der Bedeutungslosigkeit. Er ist immer da.

Sie kommen an da Ziel ihrer Reise. Sie erreichen den kleinen Ort Emmaus. Dort wollen sie einkehren. Es ist gegen Abend. So bitten sie den Fremden, bei ihnen zu bleiben und mit ihnen zu essen. Er willigt ein. Sie bitten den Gast, das Gebet über den Gaben zu sprechen. Auch da willigt er ein. Wie der Fremde das Dankgebet über dem Brot spricht, werden den beiden die Augen aufgetan. Sie erkennen Jesus. Sie merken in einem Augenblick, dass er lebt, dass er auferstanden ist. Deshalb ist es auch für uns wichtig. Immer wieder das Dankgebet über dem Bort zu sprechen und auch das Abendmahl zu feiern. Da können wir Jesus erkennen. Da können wir ihn als den Auferstandenen erfahren. Staunen und Freude erfüllt die beiden als sie Jesus erkennen. Jesus verschwindet vor ihren Augen. Der Auferstehungsleib Jesu hat andere Möglichkeiten als der dem Tode verfallene Leib. Auch wir werden eines Tages mit diesem Auferstehungsleib überkleidet werden. Bis dahin bleibt unser Leib an die Gesetze von Raum und Zeit gebunden. Obwohl es Nacht ist eilen die Jünger zurück nach Jerusalem. Sie sind nun Zeugen der Auferstehung. Sie müssen das, was sie erlebt haben, unbedingt weitersagen.

Genau an dieser Stelle schließt unser Predigtwort an. **„Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie.“** – Sie reden von der Auferstehung Jesu. Aber was bezeugt die Auferstehung besser, als er selbst, der Auferstandene. Wieder diese Freude und dieses Staunen. Er ist es. Er ist es selbst. Sie können es gar nicht glauben, so sehr überfällt sie zunächst die Freude. Jesus muss sie überzeugen. Sie halten ihn noch für ein Gespenst. Welche Gespenster spuken nicht alles in den Köpfen der Jünger damals und heute herum? – Da ist der Auferstandene selbst. Doch sie sehen überall Gespenster und Dämonen und Gefahren. Sie merken gar nicht wie sehr sie sich vom Gegenspieler Gottes haben einlullen lassen. Jesus zeigt seine Hände und Füße. Er lässt sich anfassen. Er isst vor ihren Augen. Denn Gespenster essen nicht. Er ist es. Er ist es tatsächlich. Die Freude kennt keine Grenzen mehr.

Aber einer fehlt. Das zeigt das nächste Bild. Sie wissen wer fehlt? – Es ist Thomas. Thomas fehlt. Auch seine Traurigkeit ist abgrundtief. Die anderen berichten ihm von ihren Erfahrungen. Sie berichten, was sie gehört und gesehen und gefühlt haben. Aber Thomas kann es nicht glauben. Er hört die Worte. Aber sie erreichen nicht sein Herz. Was kann ihm helfen? – Was kann ihm dem Zweifler helfen? – Es gibt nur eine Medizin gegen diese Traurigkeit. Diese Medizin ist der Auferstandene selbst. Thomas will Jesus selbst erleben. Er will seine Finger in seine Nägelmale und die Hand in die Seitenwunde legen. Sonst kann er nicht glauben. Jesus erfüllt ihm seine Bitte. Einige Tage später kommt Jesus durch die geschlossenen Türen hindurch in den Jüngerkreis.

Thomas erkennt seinen Herrn. Wohl bekannt ist sein Ausruf: „**Mein Herr und mein Gott!**“ (Joh 20,28). Jesus sagt ihm dann die sehr eindrücklichen Worte: „**Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.**“ (Joh 20,29). Fugel drückt in seinem Bild das Ringen des Thomas aus, glauben zu wollen und doch nicht zu können. Gleichermassen zeigt sich auch das Ringen Jesu, dem Thomas zum Glauben zu helfen.

Damit sind wir fast am Ende, aber doch nur fast. In unserem Predigtabschnitt erklärt Jesus den Jüngern nochmals seine Sendung. Er zeigt ihnen auf, dass dies alles schon in den alten biblischen Zeugnissen abgebildet war. Sie hätten das nur richtig lesen müssen. Er sagt:

44 Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. 45 Da öffnet er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden, 46 und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; 47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem, 48 und seid dafür Zeugen.

„**Seid dafür Zeugen!**“ – Das ist unserem Herrn Jesus Christus sehr wichtig. Denn es kommt an vielen Stellen. „**Seid dafür Zeugen!**“ – Zeuge sein? – Was heißt das? – Was haben Sie mit Jesus erlebt? – Sprechen Sie davon, was Sie erlebt haben? – Viele von uns haben doch etwas mit diesem Jesus Christus erlebt. Sie haben die Kraft des Auferstandenen erfahren. Das sollen und müssen und dürfen wir weitersagen.

Damit sind wir am letzten Bild angelangt. Es ist wieder eine Szene aus dem Johannesevangelium. Jesus ist seinen Jüngern am See Genezareth begegnet. Da muss Jesus noch eine Sache mit dem Petrus klären. Drei Mal hat ihn Petrus in der Nacht des Verrats verleugnet. Drei Mal hat Petrus verneint zu Jesus zu gehören. Nun fragt ihn Jesus drei Mal: „**Hast du mich lieb?**“ (Joh 21,16). Drei Mal antwortet Petrus mit: „**Ja!**“ – Drei Mal gibt ihm Jesus den Auftrag: „**Weide meine Schafe!**“ (Joh 21,16). - „**Weide meine Schafe!**“ - Beide Aufträge sind die beiden Seiten der einen Münze. „**Seid dafür Zeugen!**“ und „**Weide meine Schafe!**“ – Wir haben einen Auftrag. Die Auferstehung ist kein Selbstbedienungsladen für kleine Genießer, die still in der Ecke ihr kleines Glück genießen wollen. „**Seid dafür Zeugen!**“ und „**Weide meine Schafe!**“ – Das ist ein Auftrag, der die ganze Welt einschließt. Alle Menschen sollen die Botschaft von der Auferstehung hören. Denn diese Botschaft allein bringt uns den verloren gegangenen Himmel wieder. „**Seid dafür Zeugen!**“ und „**Weidet meine Schafe!**“ in Ittersbach, in Karlsbad, bis an das Ende der Welt.

AMEN